

Evaluation der litauischen Familienzentren, Projektphase 2013-2016

Durchgefuhrt im Auftrag von Renovabis
von Violeta Ivanauskienė und Paulius Godvadas

Abschlussbericht: Juli 2016
Zusammenfassung: Dezember 2016

Zusammenfassung

1. Hintergrund

In jedem der sieben litauischen Bistümer gibt es ein diözesanes Familienzentrum sowie evtl. noch Zentren auf Dekanats- oder Pfarreiebene. Das Litauische Familienzentrum als überdiözesane Einrichtung koordiniert die Arbeit der Zentren. Aufgabe der Familienzentren (FZ) ist es, die christlichen Wertvorstellungen in der Gesellschaft zu stärken und, wo nötig, wiederzubeleben und besonders die christliche Familie zu fördern. Den Ausgangspunkt und bis heute Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen die für eine kirchliche Heirat in Litauen obligatorischen Ehevorbereitungskurse dar. Davon ausgehend hat sich eine Vielzahl anderer Aktivitäten entwickelt. Zum Teil fungieren die Familienzentren auch als Dachorganisationen für katholisch geprägte NGOs und Selbsthilfegruppen. Renovabis hat die Aktivitäten der Familienzentren seit 2003 in vier dreijährigen Projekten gefördert.

2. Evaluation – Wesentliche Ergebnisse und Empfehlungen

Methodik

Da in Litauen die Methodik der Evaluierung schon hinreichend bekannt ist, hat die Leiterin des Litauischen Familienzentrums selbst zwei Experten gesucht, die sowohl fachlich geeignet als auch mit dem katholischen Milieu vertraut sind. Für die Durchführung war es von Vorteil, dass die Evaluation auf diese Weise in der Muttersprache durchgeführt werden konnte; der Abschlussbericht liegt auf Englisch vor. Die Evaluation umfasste neben dem Aktenstudium vier Fokusgruppengespräche, zwei Einzelinterviews und eine Umfrage mit 70 Teilnehmern aus dem Kreis der Mitarbeiter und Freiwilligen der Familienzentren. Die Zwischen- und Endergebnisse wurden in Workshops mit den Leitern der FZ diskutiert und bei der Vollversammlung der Litauischen Bischofskonferenz vorgestellt.

Ergebnisse und Wirkung

- In den Familienzentren arbeiten viele Freiwillige. Im laufenden Projekt wurde ihre Betreuung und Begleitung quantitativ und qualitativ ausgeweitet.
- Verbessert hat sich die Sichtbarkeit und Erreichbarkeit der FZ, sie genießen Vertrauen bei ihren Klienten.
- Die Ehevorbereitungskurse wurden inhaltlich und methodisch überarbeitet und vereinheitlicht.
- Die Kooperation zwischen den FZ funktioniert im Rahmen des Projekts gut. Dadurch, dass im Rahmen des Projekts Personalstellen in den kleineren Bistümern finanziert werden, konnten dort professionelle Strukturen aufgebaut werden.

- Die Professionalisierung hat dazu geführt, dass die FZ auf lokaler und nationaler Ebene als Akteur anerkannt sind und in einigen Fällen staatliche Mittel akquirieren konnten.

Schwächen und Herausforderungen

- Die Evaluatoren konstatieren Verbesserungsbedarf bei der Betreuung der Freiwilligen, damit die Qualität der Angebote gewährleistet bleibt.
- Die Evaluatoren sehen potentielle Spannungsfelder zwischen dem Bild des FZ als professionellem Dienstleister und dem FZ als Freiwilligeninitiative, deren Inhalte von Fähigkeiten und Interessen der Freiwilligen abhängen. Spannungen kann es auch zwischen beruflicher Ethik und katholischen Werten geben.
- Mangels hauptamtlicher Mitarbeiter müssen Freiwillige teils leitende Funktionen übernehmen.
- In der Eigeneinschätzung der FZ haben sie nicht genug Einfluss auf die Gesellschaft. Sie sehen viel Handlungsbedarf, können aber mangels Personal nicht auf alle Probleme reagieren.
- Die FZ sind fast nur innerhalb kirchlicher Organisationen vernetzt. Auf lokaler Ebene gibt es stellenweise noch Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den Priestern.

Empfehlungen des Evaluationsteams

- Die FZ sollten mit den Diözesen bzw. der Bischofskonferenz über die finanzielle und personelle Ausstattung der FZ sprechen. Augenmerk sollte auch auf die starken regionalen Unterschiede gerichtet werden. Die Zusammenarbeit mit dem Klerus bedarf weiteren Dialogs.
- Bei der Begleitung der Freiwilligen sollte zwischen Langzeitfreiwilligen und gelegentlichen Helfern unterschieden werden, um Zuständigkeiten zu klären und Fortbildungs- und Unterstützungsangebote genauer auf ihre Bedürfnisse zuzuschneiden.
- Eine breitere Vernetzung über den kirchlichen Rahmen hinaus würde das Netzwerk der FZ stabilisieren und neue Impulse geben.
- Die FZ sollten an der Vorstellung von Vision und Mission arbeiten, um einheitlicher aufzutreten. Die FZ sollten sich auch mit evtl. Spannungen zwischen katholischen Familienwerten und der Ethik in Sozialberufen auseinandersetzen.
- Nach dem Beispiel der größeren FZ in Vilnius und Telšiai sollten die hauptamtlichen Mitarbeiter der FZ auf Diözesanebene eine stärker koordinierende Rolle übernehmen sowie Fundraising und PR betreiben, während konkrete Aktivitäten auch von Freiwilligen durchgeführt werden können.
- Im Rahmen einer Professionalisierung könnten die FZ Bereiche wie Untersuchung und Monitoring der Familiensituation ausbauen und Angebote für Familien in Krisen machen; dazu sind allerdings Mitarbeiter mit entsprechenden Qualifikationen (Psychologen, Sozialarbeiter, Pädagogen) nötig.

Reaktionen seitens Renovabis und den Projektpartnern

Renovabis hat für 2017-2019 ein Folgeprojekt bewilligt. Die Familienzentren haben viele Empfehlungen der Evaluation mit eingearbeitet und zum Teil schon umgesetzt. Die Evaluierung wurde sehr positiv aufgenommen als Möglichkeit, sich mit der eigenen Arbeit auseinanderzusetzen und sich der Stärken und Schwächen bewusst zu werden.

Renovabis
Februar 2017

Weitere Informationen

Martin Lenz
Leiter Abteilung Projektarbeit und Länder
Renovabis, Domberg 27, 85354 Freising
Tel.: (08161) 5309-18, Fax: (08161) 5309-11
E-Mail: le@renovabis.de